

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 244.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 28. Mai.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die wirthschaftspolitische Lage.

L. Berlin, 25. Mai.

Die jüngsten Mittheilungen über starke Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen Posadowsky und Herrn v. Tzielmann sagen keinem Unterrichten etwas Neues. Es mag dahingestellt bleiben, ob die einzelnen Angaben, die man in den Blättern findet, genau zutreffen, ob es sich also wirklich so verhält, daß Graf Posadowsky ursprünglich jedwede Doppeltarifpositionen ausgearbeitet hatte, wovon neunundzwanzig für Eisen auf Betreiben des Herrn v. Tzielmann getrichen worden seien, während der Entwurf einunddreißig Doppeltarifpositionen für die Landwirtschaft noch enthalte. Aber auch wenn diese Meldung in Einzelheiten unrichtig sein sollte, wird sie in der Hauptsache wohl wahr sein. Es ist, wie gesagt, längst bekannt, daß Herr v. Tzielmann den ihm aus dem Reichsamt des Innern zugegangenen Entwurf gründlich umgearbeitet hat, worauf dann wieder Graf Posadowsky lebhaftere Einwendungen machte. Wenn diese Gegenstände bisher nicht zu einer kritischen Ruspierung geführt haben, so liegt das daran, daß Graf Wilow sich seine Entscheidung noch vorbehalten hat. Gerade um eine Grundlage für die letzten Entschlüsse zu beschaffen, ist die auf den 4. Juni anberaumte Konferenz der Minister der größeren Bundesstaaten berufen worden. Das will sagen, daß Graf Wilow die Vertreter dieser Staaten ausgiebig zum Worte kommen lassen und das Gewicht der beteiligten Interessen angemessen berücksichtigen will. Zur Beurteilung der Sachlage muß man sich gegenwärtig halten, daß der Reichskanzler den ersten Willen hat, das bestehende Handelsvertragssystem fortzuführen zu lassen. Man glaubt es ihm ja gern, daß er es vermeiden möchte, mit den Konservativen in einen Konflikt dadurch zu geraten, daß er ihre Zollerrhöhungswünsche allzu großlich enttäuscht. So mag er es versuchen, gewissermaßen die Quadratur des Kreises zu lösen und trotz hoher Mindestzölle für landwirtschaftliche Produkte die Vertragsstaaten zur Verlängerung der heutigen Verträge zu bewegen. Wie aber, wenn die Unmöglichkeit dieser Lösung sich so herausstellt, wie sie sich eben wird herausstellen müssen? Alsdann wird kein Hinzögern der Entscheidung, kein Spielen mit dem Gedanken an rettende Ausfälle etwas nützen können, und es wird zuletzt eine abschließende Wahl getroffen werden müssen zwischen einer Politik der Zollerrhöhungen und einer der Tarifverträge. Man kann sich nicht vorstellen, daß die erstere Möglichkeit einem seiner Verantwortlichen bewußten Staatsmanne überhaupt als denkbar erscheinen möchte. Aber man hat doch schon erlebt, daß auch das scheinbar Unglaubliche böse Wahrheit werden kann. Indessen brauchen die Besprechungen der Minister nicht nothwendig mit banger Sorge erwartet zu werden; es ist wohl bekannt, daß an den leitenden Stellen in den süddeutschen Staaten die Gefahr eines Zollkrieges nach ihrem ganzen Gewicht gewürdigt wird, und daß von dort her eine Politik nicht wird gebilligt werden, die etwa in einseitiger Begünstigung der Großgrundbesitzerinteressen eine unabsehbare Krise über das deutsche Erwerbsleben heraufbeschwören könnte. Indem Graf Wilow einstweilen neutral bleibt und sich erst nach den bevorstehenden Besprechungen entscheiden will, giebt er deutlich genug zu verstehen, daß auch ihm die Interessen von Handel und Industrie so am Herzen liegen, wie es ja schließlich selbstverständlich sein muß. Man möchte glauben, daß die jüngsten Angaben über den vorläufigen Entwurf eines Zolltarifgesetzes in einem wichtigen Punkt eine Lücke aufweisen. Schon vor Monaten hatte verlautet, daß im Falle eines Doppeltarifs immer noch ein Ausweg vorgesehen werden soll, auf dem sich die Handelsverträge fortsetzen lassen könnten, wofür einer der Vertragsstaaten eine unüberwindliche Abneigung gegen die Duldung unserer Mindestzölle bekunden sollte. Der Gedanke war der, daß im Zolltarifgesetz ausgesprochen werden könnte, es solle auch unter die Mindestzölle herabgegangen werden dürfen, wenn der Gang der späteren Vertragsverhandlungen die Nothwendigkeit dazu ergäbe. Indem wir auf diese inzwischen offenbar in Vergessenheit gerathenen älteren Mittheilungen aufmerksam machen, möchten wir annehmen, daß an diesem Punkte auch jetzt das Schwergewicht der Zolltariffrage liegt. Mit anderen Worten: Es könnte sein, daß Graf Wilow sich auf die angegebene Weise die Möglichkeit verschaffen will, den Agrariern zwar seinen guten Willen zu zeigen, die unverlierbaren Interessen des gesammten deutschen Wirthschaftslebens aber vor der Schädigung zu behüten, die ihnen im Falle eines Ablaufs der Tarifverträge sicher wäre. Augenscheinlich trauen die Agrarier dem Grafen Wilow nicht. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, immer schon gewußt zu haben, daß das Reichsamt des Innern für eine Reihe landwirthschaftlicher Erzeugnisse den Doppeltarif vorgeschlagen habe, womit könnte sie

doch eigentlich beruhigt sein, wenn sie nicht eben mit der leidigen Wahrscheinlichkeit zu rechnen hätte, daß Graf Wilow die Vorschläge des Grafen Posadowsky nicht zu den feinsten machen werde. Die Frage entsteht, ob der Gegensatz zwischen dem Grafen Wilow und dem Grafen Posadowsky, der einstweilen ja noch mit wohlthätigen Schleiern zudeckt werden kann, in der Stunde der Entscheidung nicht krisenartig wird hervortreten müssen. Von den anderen preussischen Ministern möchte man vermuthen, daß sie dem Reichskanzler keinen grundsätzlichen Widerstand entgegenbringen werden, wenn er sich in dem Konflikt zwischen Doppeltarif und Handelsvertragssystem für das letztere zu entscheiden haben wird. Selbst vom neuen Landwirtschaftsminister wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß er trotz seines agrarischen Ursprungs die Entschlossenheit finden würde, seinen konservativen Freunden deutlich zu machen, daß Reich und Staat nicht nach den Weisungen und Wünschen der Agrarier regiert werden können. Vollends vom Herrn Müller annehmen, daß er die Interessen der Ausfuhrindustrie preisgeben würde, hieße seiner Einsicht eine regelrechte und völlig unverdiente Verleumdung anthun.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Mai. Das Reichs-Militärgericht verwarf am Samstag kostenfällig die Revision des Oberleutnants Rügger und bestätigte das Urtheil des Oberkriegsgerichts, welches Rügger zu 6 Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heer verurtheilte.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts wird jetzt endlich im „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt gegeben, fast 5 Monate nach der Verleihung.

* Der Lehrer im Spritzenhause. Aus Westpreußen wird der „Germania“ geschrieben: Ein Lehrer fragte beim königlichen Generalkommando an, wann in diesem Jahre die Volksschullehrer ihre Lehrgänge abzuleisten hätten, und ob es einem Lehrer, dem die Zeit wegen einer Studienreise vielleicht gerade schlecht passe, gestattet werden würde, zu einer späteren Zeit zu üben. Der Fragesteller ist nun aber Soldat gewesen, und da hatte die Militärbehörde nichts Giltigeres zu thun, als gegen diesen Lehrer wegen Nichtinhaltung des vorgeschriebenen Dienstweges eine Arreststrafe von einem Tage zu verfügen. Diese Strafe sollte nun der Lehrer in dem am Orte befindlichen Amtsgefängniß (Spritzenhaus) abbüßen. Der Lehrer — im Spritzenhaus! Auch einem gar nicht schlecht gearteten Schüler würde diese Thatsache Spaß machen. Im Gefängniß nun wird der Lehrer wie jeder Bagabund, Dieb, Kutscher etc. behandelt. Der Amtsdienster öffnet und schließt das Gefäß und versorgt den „Sträfling“ mit den nothwendigsten Bedürfnissen an Speise und Trank. Wie soll der Lehrer nachher in der Schule von der Belohnung des Guten und der Bestrafung des Bösen reden! Jede Verhaftung, ja jeder Schultag (das Amtsgefängniß steht gleich neben der Schule) müßte es den Schülern ins Gedächtniß rufen: Dort hat auch schon unser Lehrer gefesselt! Der Amtsvorsteher, der die Verhaftung des Lehrers vornehmen sollte, fragte bei der Militärbehörde an, ob die Strafe vielleicht als Stubenarrest verbüßt werden könne; er erhielt verneinenden Bescheid. Der Lehrer selbst reiste zu dem zuständigen Bezirkskommando (40 Kilometer vom Amtsorte des Lehrers entfernt) und bat um Aufhebung der Strafe, da die Anfrage doch lediglich privater Natur sei. Er habe nur angefragt, wann die Volksschullehrer (nicht er) zu üben haben, ob es einem Lehrer etc., er habe auch als Lehrer (nicht mit militärischer Bezeichnung) unterschrieben. Der diensthabende Bezirksadjutant stellte aber die Niederschlagung einer bereits verfügten Strafe als schlecht möglich dar. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Ja, Sie glauben, als Lehrer könnten Sie sich mehr erlauben.“ Zum Schluss bemerkte der Offizier, er werde die Sache dem Bezirkskommandeur vortragen und besfürworten. Nach ein paar Tagen erhielt der Lehrer den Bescheid, daß seine Bemühungen erfolglos gewesen seien. Der Lehrer hat gegen die Militärbehörde Beschwerde erhoben. Jedenfalls kommt die Sache bei der nächsten parlamentarischen Tagung zur Sprache.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Wie die „Bohemia“ aus Prag meldet, hat der Kaiser den wegen Mordes zum Tod verurtheilten Hilsner, der bekanntlich einen Lustmord verübte, indem er ein Mädchen schätzte, was vielfach Anlaß zur Annahme eines Ritualmordes gab, zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt. — Aus Lemberg wird gemeldet: Der Studententag beschloß, eine Hilfsaktion einzuleiten für die aus nationalen Gründen in Preußen Verfolgten und die aus russischen Lehranstalten ausgeschlossenen polnischen Studenten. — In Poissdorf fand vorgestern die feierliche Denkmalenthüllung für die im Jahre 1866 dort gefallenen und beerdigten preussischen Soldaten statt. Der Feierlichkeit wohnten Vertreter der Behörden und zahlreiche Kriegervereine bei. Bei dem sich anschließenden Festbankett wurden Trinkprüche auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausgedrückt.

* Belgien. In letzter Zeit ist eine große Bewegung entstanden zu Gunsten der unmittelbaren Annexion des Congo-Staates durch den Staat Belgien. Der Vorschlag des Ministeriums, diese Uebernahme hinauszuschieben und

den alten Zustand zu verlängern, findet nur wenig Zustimmung. Handelskammern und andere dem Verkehr dienenden Körperschaften fassen dahingehende Beschlüsse, und es kann nicht ausbleiben, daß diese starke Strömung auch die Kammer beeinflusst.

* Frankreich. In Lyon fand am ersten Pfingsttag die erste Sitzung des socialistischen Parteitagess statt. Anwesend waren die hervorragendsten französischen Sozialistenführer. Von Ausländern waren der Italiener Cipriani und der russische Philosoph Popow erschienen. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, die in der Erklärung gipfelte: Das 20. Jahrhundert sei das Jahrhundert des Sozialismus. Bei der Wahl des Büreaus kam es zu tumultuösen Zwischenfällen. — Die Unterhandlungen mit den amerikanischen Kohlenfirmen zur Verprobantierung der französischen Eisenbahn-Gesellschaften mit amerikanischer Kohle sollen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Der vereinbarte Preis soll gegen englische und deutsche Preise bedeutend vortheilhafter sein. Die amerikanische Kohle dürfte übrigens auch in der französischen Industrie in aller nächster Zeit die englische Kohle verdrängen.

* Spanien. Die Senatswahlen ergaben eine starke Majorität für die Regierung. — Eine Gruppe junger Leute bewarf am Hafen zu Barcelona eine Anzahl Mönche mit Steinen. Die Mönche waren gezwungen, sich auf ein Schiff zu retten.

* Rußland. Eine Skandal-Affaire ersten Ranges beschäftigt gegenwärtig die hohe Petersburger Gesellschaft lebhaft. In der „Weiblichen patriotischen Gesellschaft“ zu Petersburg, welche dem Ressort der Czarin-Witwe untersteht, wurden große Unterschleife entdeckt. Der Präsident der Gesellschaft, Staatsrath Jewdokimow, Ehrenmitglied vieler Wohlthätigkeitsanstalten und eine der angesehensten Persönlichkeiten von Petersburg, hat während fünf Jahre die Kasse der Gesellschaft systematisch geplündert. Die Höhe der von Jewdokimow bestrahlten Gelder beträgt 350,000 Rubel. Jewdokimow fälschte die Bücher der Gesellschaft so geschickt, daß die Revisoren leicht getäuscht wurden. Auch in der Staatsbank trug man kein Bedenken, die gefälschten Anweisungen Jewdokimows anzunehmen. Jewdokimow befindet sich bereits in Haft.

* Serbien. Ein ungarisches Blatt bringt neuerdings die Meldung, daß die Königin von Serbien einen Selbstmord habe begehen wollen, und daß es König Alexander nur mit Mühe gelang, ihr den Revolver zu entreißen. Die Kammerzofe, welche den Revolver beschafft hatte, soll sich vergiftet haben. Die Meldung wird von Belgrad aus dementirt.

Der Zustand in China.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser hat auf Antrag des Reichskanzlers die Rückkehr des Panzergeschwaders aus China und ferner beschlossen, die Auflösung des deutschen Armeekommandos in Ostasien, sowie die Reduzierung des ostasiatischen Expeditionscorps vorzubereiten.

Die neueste Verlustliste des ostasiatischen Corps ergibt, daß das Gefecht an der großen Mauer am 23. April blutiger gewesen ist, als aus den ersten Meldungen hervorging. Es fielen 1 Leutnant, 1 Sergeant und 2 Musketeere. Verwundet sind 1 Oberst, 3 Leutnants und 51 Mann. Die Verwundenen rühren häufig von Feldstücken her, die von den Chinesen geschleubert wurden.

wb. Peking, 26. Mai. In ihrer heutigen Zusammenkunft berathen die Gesandten, unabhängig von der Zahlung der Entschädigungssumme, über die Frage der endgültigen Regelung.

wb. Peking, 26. Mai. (Reutermeldung.) Die Militärbehörden der verschiedenen Nationen scheinen der Ansicht zu sein, daß die endgültige Regelung der Chinafrage in Sicht sei. Es werden wenigstens allgemein Vorbereitungen für die unmittelbar bevorstehende Räumung Peking's getroffen. Britische Transportschiffe erhielten Befehl, sich bereit zu halten. Graf Waldersee denkt Mitte Juni abzureisen. Der Kaiser von China erteilte Anweisungen, die Paläste in Peking für die Ankunft des Hofes in Stand zu setzen, welche erfolgt, sobald die fremden Truppen abgegangen sind.

wb. London, 27. Mai. Aus Peking erfahren die Morgenblätter vom 26. Mai, Waldersee habe prinzipiell nachstehenden Vorschlägen Li-Jung-Tschang's zugestimmt: 1. Peking zu räumen, wenn der Hof die Rückreise nach Peking angetreten hat, 2. der chinesischen Militärpolizei zu gestatten, allmählich die Distrikte in der Nähe von Peking zu besetzen und 3. zu erlauben, daß 3000 Mann von den zuverlässigen Truppen Juenchikais nach Peking kommen, um die Ordnung nach der Räumung durch die Ausländer aufrecht zu erhalten. Endgültige Abmachungen sind indessen noch nicht getroffen.

wb. London, 27. Mai. „Standard“ meldet aus Shanghai, die „China Merchants Company“ habe Anweisung erhalten, mit der Verschiffung des Reistributs von Tientsin wieder zu beginnen. Dies gelte als erstes sicheres Anzeichen dafür, daß die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bevorsteht.

wb. Tientsin, 27. Mai. (Meldung des Reuter-Büreaus.) Die 4. indische Brigade kehrt nach Indien zurück. Der Stab des Generals Cammings ging gestern mit dem Detachement-Regiment von hier ab.

ld. Berlin, 28. Mai. Eine Depesche des Londoner „Bureau Laffan“ aus Peking besagt: Die Uebergabe der Stadt an die Chinesen hat begonnen. Die Japaner machten den Anfang, dann folgten die Franzosen und die Italiener.

ld. Peking, 28. Mai. Die Vertreter der Mächte glauben, daß bereits nach einigen Sitzungen sämmtliche Fragen erledigt

letzt werden und der chinesische Hof zurückkehren kann. Die chinesischen Truppen treffen bereits Vorkehrungen zum Empfang des Hofes.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Kapstadt, 8. Mai. Die englische Militärverwaltung veröffentlicht in der südafrikanischen Presse folgende Bekanntmachung: Jeder Offizier oder Soldat, welcher vor dem Feind die weiße Flagge oder sonst ein Zeichen der Uebergabe zeigt, soll teigamäßig abgeurteilt werden. Die Aburteilung erfolgt nach § 40 der Heeresakte. Dieser Erlass erfolgte im Hinblick auf die Erfahrung, daß die englischen Soldaten mit Vorliebe die Waffen freigegeben, wenn die Chancen des Kampfes gegen sie waren. Dagegen sei doch, daß die Buren keine Gefangenen machen konnten, sondern dieselben stets wieder freigaben. Jeder weitere Kommandant ist überflüssig.

wb. Sandrivierpoort in Transvaal, 22. Mai. Oberst Wilson versuchte mit einem Teil von Kitcheners Jägern das Kommando Beyer zwischen Rissboom und Sandrivier zu umzingeln. Der Versuch mißlang, da die in den Rücken des Feindes gesandten Truppen zu spät ankamen. Es entspann sich nur noch ein Gefecht mit der Nachhut. 16 Buren wurden gefangen, 40 Wagen, Munitionsvorräte und viel Vieh erbeutet. Der Feind bestand größtenteils aus Unberittenen. Auf britischer Seite wurde 1 Mann getötet, 6 verwundet.

wb. London, 26. Mai. Bei einem gestern von Chamberlain zu Ehren Milners veranstalteten Frühstück hielt ersterer eine Rede, in welcher er Milner für seine Tätigkeit lebhafteste Anerkennung zollte und ausführte, die Aufgabe, welche Milner nach seiner Rückkehr nach Südafrika zu erfüllen habe, werde noch wichtiger sein. „Ich habe das Vertrauen“, fügte Chamberlain hinzu, daß die Briten, welche unter der Ägide dieses Krieges stimmten, der seit langer Zeit aufgehört hat, ein solcher zu sein, verbleibt sein werden. Milner wird eine neue Ordnung der Dinge einführen, der bald Verständigung und gemeinschaftliche Tätigkeit beider Rassen folgen werden, welche die hauptsächlichste Bedingung sind für die Herstellung eines auf gesunder Grundlage ruhenden und, wie seine Schwesterorganisationen, Kanada und Australiens, einigen, freien, blühenden und loyalen Südafrika.“ In seiner Erwiderung dankte Milner zunächst für den ihm bewiesenen Empfang, ging dann auf die gegen ihn gerichteten Angriffe ein und betonte, die ihm erwiesenen Ehren seien auf die Notwendigkeit zurückzuführen, aller Welt zu zeigen, daß das Land seine Diener im Angesicht des Feindes nicht verläßt. Es sei lächerlich, schloß Milner, zu behaupten, daß der Krieg durch größere Verantwortlichkeit zu vermeiden gewesen wäre, aber hoffentlich komme bald die Zeit, wo eine sanftere, nachsichtigerer Politik in Südafrika zur Anwendung gelangen könne.

Der Londoner Mitarbeiter der „M. N. N.“ schreibt: Die Morgenblätter sehen in dem populären Empfang Milners, den sie einen enthusiastischen nennen, den schlagenden Beweis dafür, daß das Volk immer noch hinter Chamberlains und Milners Politik steht, und alle Hoffnungen der Buren auf einen Stimmungsumschlag nichtig seien. In Wirklichkeit waren aber trotz aller Bemühungen der Presse und der Regierung die populären Demonstrationen ganz unbedeutend. Eine Menschenmenge, wie sie Milner am 24. ds. Monats lautlos, theils mit apathischen Cheers vorbeipassierten, ist in London immer gleich zusammen, wo etwas los ist.

Saag, 26. Mai. Der Arzt Bamayer, der nach einjähriger Aufenthalt in Botshas Lager wieder zurückkehrte, schildert die Lage der Buren so günstig, daß ein endgültiger Sieg der Engländer ausgeschlossen erscheint. Bamayer versichert, daß die Buren über genügende Mengen von Munition, Waffen, Lebensmitteln und Pferden verfügen und sehr entschlossen sind, die Waffen nur gegen Gewährung voller Unabhängigkeit niederzulegen. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge besetzten 2500 Buren unter Scheepers den Botshas und bedrohen Natal.

wb. London, 27. Mai. Nach einem Telegramm Kitcheners aus Pretoria vom 26. Mai machten die Buren mit überlegenen Streitkräften am 23. Mai einen energischen Angriff auf einen Convoi zwischen Ventersdorp und Potchefstroom. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf englischer Seite wurden 4 Mann getötet und 30 verwundet. Der Convoi ist glücklich an seinen Bestimmungsort gebracht.

wb. London, 27. Mai. Ein Telegramm des „Standard“ aus Middelburg vom 25. Mai besagt, 16 Buren ergaben sich heute und brachten 12,500 Stück Vieh, 12,000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen Kommandant Oppenheim anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn hinweg nach Norden zu schaffen.

wb. Kapstadt, 27. Mai. Einer amtlichen Meldung zufolge wurde Scheepers Kommando in die Berge, nördlich von Aberdeen gedrängt. 600 Buren trugen in zwei Abteilungen, südwärts marschierend, 7 Meilen östlich von Thebus die Eisenbahn.

hd. London, 27. Mai. In hiesigen liberalen Kreisen weist man auf die zunehmende Zahl von Todten in den englischen Berichten über Kämpfe mit den Buren hin, und man glaubt, darin den Beweis zu finden, daß englischerseits der Beschluß gegeben wurde, den Buren keinen Vorzug mehr zu geben. In liberalen Blättern werden bereits Anspielungen auf solche Unmenschlichkeiten gemacht. Eine Interpellation über diese Angelegenheit soll im Parlament eingebracht werden.

hd. London, 28. Mai. Lord Kitchener berichtet, daß bei den letzten Gefechten 68 Buren getötet, 33 verwundet und 247 gefangen wurden, während 83 sich selbst ergaben. Erbeutet wurden 20,000 Patronen, zahlreiche Wagen, Pferde und Vieh. — Die täglichen Verluste der englischen Truppen in Südafrika beziffert sich für gestern auf 2 Tode, 17 Verwundete, 18 an Krankheiten Verwundete und 2 Schwerkranke. — Aus Durban wird gemeldet: Eine Feuersbrunst zerstörte die Mehrzahl der Gebäulichkeiten des Delagoa-Stadtviertels. Das Rathaus und ein großer Teil des Archivs ist verbrannt. Glücklicher Weise gelang es, die Kriegsmagazine zu schützen.

wb. London, 27. Mai. Amlich wird mitgeteilt, daß hier am 19. Mai aus Kapstadt 2 aus der Garnison Maseling stammende Soldaten angekommen sind, welche an der Pest erkrankt waren.

wb. Kapstadt, 26. Mai. Die Zahl der bis heute hier vorgekommenen Erkrankungen an der Pest betragen insgesamt 608, hiervon haben 308 mit dem Tod geendet.

Aus Kunst und Leben.

George Eliot über Selbstkritik. Wie Mancher, so schreibt die „M. N. N.“, hat sich schon an den Haaren getriegt oder sanft hinter den Ohren getragt, wenn er gedruckt wiedergelesen hat, was er im Manuskript aus der Hand gab! Deswegen scheuen sich auch Viele, ihre eigenen Handwerke im Druck wiederzugeben; die schwarzen Lettern haben etwas so Unabänderliches, ein wahres Schicksal. Auch die berühmte Roman-Schriftstellerin G. Eliot hatte diese Furcht; sie schreibt darüber an Dr. Martin, der ein George Eliot-Geburtsstagsbuch herausgegeben hat, das heißt ein Buch, das für jeden Tag des Jahres einen Spruch oder Gedanken aus ihren Werken enthält, in einem von der „Academy“ zum ersten Mal veröffentlichten Brief: „Wenn ich meine Bücher aus der Hand gegeben hätte, habe ich sie kaum mehr gelesen; ich hatte Furcht, sie anders zu finden, als ich sie haben wollte. Allerdings bin ich auch jetzt von dem Gedanken befaßt, ich könnte mich wiederholen, und zwar in schlechterer Form. Wir Alle haben ja unseren kleinen Ideenvorrath — so zwei oder drei Glaubensartikel, welche die Essenz unseres Charakters und unserer Erfahrung sind. Da ist dann die doppelte Gefahr, daß man auf ihnen zu lange sitzen bleibt, oder daß man andere Gedankengänge aufnimmt, die nicht unser eigen sind, sondern nur als Echo unser Ohr erreicht haben. Vor diesen beiden Gefahren bewache mich der richtige Verstand und der gute Sinn, der ein gutes Gewissen und das hohe Verständnis für die Pflichten eines Schriftstellers in sich schließt. Jeder, der zu dem „Zu viel“ in der Literatur beiträgt, thut ein schweres soziales Unrecht.“ George Eliot hat bekanntlich nicht wenig geschrieben, aber sie hat zu dem „Zu viel“ wahrlich nicht beigetragen.

Die ältesten Blätter Deutschlands sind, nach dem Jahre der Begründung geordnet, die folgenden: Jenaer Journal 1615, Magdeburger Zeitung 1623, Königsberger Hartung'sche Zeitung 1648, Leipziger Zeitung 1660, Jena'sche Zeitung 1674, Augsburger Postzeitung 1686, Gotha'sche Zeitung 1691, Augsburger Abendzeitung in der 2. Hälfte im 17. Jahrhundert, Leipziger Zeitung 1709, Neudorfer Zeitung 1711, Riedlinger Zeitung 1713, Bostische Zeitung 1722, Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt 1722, Koblenzer Zeitung 1726, Dresdener Anzeiger 1730, Darmstädter Tageblatt 1737, Schlesi'sche Zeitung 1741, Bremer Nachrichten 1743, Braunschweigische Anzeigen 1745, Schleswig-Holsteinische Anzeigen 1750, Rordlinger Anzeigebblatt 1751, Reddenburg'sche Zeitung 1757, Karlsruhe' Zeitung 1758, Straßburg'sche Zeitung 1760, Wormser Zeitung 1760, Anhalt'scher Staatsanzeiger 1764, Silbuburg'scher Kreisblatt 1766, Darmstädter Zeitung 1777, Dampener Nachrichten 1780, Boglänb'scher Anzeiger 1789, Hamburger Nachrichten 1792, Düsseldorf'sche Zeitung 1796, Posener Zeitung 1796, Köln'sche Zeitung 1797.

Verschiedene Mitteilungen. Am zweiten Pfingsttag, dem ersten Tage des niederrheinischen Musikfestes, wurde die Aufführung der missa solemnis und der 9. Symphonie von Beethoven im großen Gürtenhofsalle zu Köln unter Professor Müllers Leitung von einem zahlreichen internationalen Publikum mit großem Beifall aufgenommen, der sich am Schluß zu lebhaften Huldigungen für den Dirigenten steigerte.

Wie aus Düsseldorf mitgeteilt wird, ist die Meldung der „St. Petersburger Zeitung“ vom Tode des Malers Professor E. Dücker unrichtig. Der Künstler ist als Lehrer an der Düsseldorf'scher Akademie thätig und erfreut sich des besten Wohlseins.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Mai.

Nach den Feiertagen.

Wie es sich halten oder wird es regnen? Das war die große Frage, die am Samstag vor den Feiertagen im Vordergrund stand und die sich auch Der vorlegte, dessen Pfingstprogramm nicht als Hauptnummer das Wort „Ausflug“ trug. Und erst am ersten Pfingsttag Morgen, als es nach einer ziemlich hellen Nacht fast zu tröpfeln anfing und der Himmel ausfas, wie lauter Landregen! Viele werden ihren Stock wieder in die Ecke gestellt haben, aber noch sehr Viele setzten es durch, was sie sich vorgenommen, und sie hatten Recht. Der Himmel hellte sich auf, und abgesehen von einigen Gewitterregnen, die theils hier, theils dort niedergingen, war's, Alles in Allem genommen, recht erträglich, wenn auch immer etwas zweifelhaft, ein Umstand, der ängstliche Gemüther allerdings leicht um die ganze Festesfreude bringen konnte. Eigentlich soll ein vernünftiger Mann, der sich nicht auf die „Wetterkennzeichen“ verläßt, an Feiertagen unter keinen Umständen eine Eisenbahnfahrt wagen, denn seine Vernunft muß ihm sagen, daß es schrecklich, schrecklich ist, Feiertags um einen Platz im Eisenbahnwagen zu kämpfen, aber — wir rechnen uns zu den Vernünftigen und sind doch vorgestern und gestern mit der Bahn gefahren. Einfach furchtbar! Wenn man nicht wüßte, daß Wiesbaden Ausflucht hat, bald Großstadt zu sein, so würde man sich denn auch fragen müssen: wo kommen nur die vielen Menschen alle her? Ein fürchterliches Gedränge herrschte in unseren drei Bahnhöfen, die Gott sei Dank bald in einem besseren weichen müssen, dann wird auch eine Feiertagsfahrt der Eisenbahn weniger ungemüthlich sein. Daß es in der Stadt und in ihrer nächsten Umgebung auch sehr lebhaft zugeht, versteht sich von selbst, denn an einem Sommerfeiertag freigt Alles heraus aus seinen vier Wänden, was nur noch einigermaßen die natürliche Sehnsucht nach frischer Luft und grüner Natur kennt und sie beschreiben kann. Daß dort, wo viel Freude herrscht, auch das Unglück seine Opfer sucht, beweisen wieder die verschiedenen Unfälle, welche die Tageschronik heute zu verzeichnen hat, und besonders das graßliche Unglück auf der Frankfurterstraße bei Korbenstadt, über das an anderer Stelle ausführlicher berichtet ist. Das ist leider immer so: Keine Vorsichtsmaßnahme ohne blutige Röhre und keine Feiertage ohne einige Verunglückte. Wahrscheinlich muß es so sein. Das ist kein Trost, und wer will, der kann beweisen, daß es nicht so sein muß.

gs. Residenz-Theater. Der „Ausflug ins Sittliche“ von G. Engel, welches Stück eine so große Zugkraft ausübt, gelangt am Mittwoch zum 7. Male zur Aufführung, auch Hofers „Hypochondr“ erscheint am Donnerstag wiederum auf dem Spielplan. Am Freitag findet das Benefiz für den allbeliebtesten Donnant Max Engelborff statt. Derselben wurde von Herrn Direktor Dr. Rauch die Aufführung von „Reis-Reislingen“, dem reizenden Lustspiel von Moser, bewilligt, worin

der Benefiziant die Titelfolle spielt. Derselbe hatte in seinem Engagement in Bremen, Königsberg u. d. d. damit den größten Erfolg.

Die Stadtverordneten sind auf Donnerstag, den 30. Mai 1. 3., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Wahl eines Magistratsmitgliedes als Ersatzmann für die Zeitdauer bis zum 23. Dezember 1903. 2. Vorlage der Stadtrechnung für das Etatsjahr 1899 zur Prüfung und Feststellung. 3. Plan für die Umgestaltung des Schloßplatzes und der Umgebung des Rathhauses. 4. Projekt, betreffend die Anlage eines Seitenstoßens am Schäferkopf. 5. Pflichtenplan für die Verlängerung der Weinbergstraße. 6. Erpachtung von Gelände zur Anlage eines Fußwegs zwischen Mar- und Walmühlstraße, und Ausführung desselben. 7. Austausch von Gelände an dem Verbindungsgäßchen von dem mittleren Theil der Metzgergasse nach der Langgasse. 8. Verkauf von bomanenstädtischen Gelände an der Emserstraße. 9. Antrag auf Erhöhung der für die veterinärpolizeiliche Bewachung der hiesigen Viehmärkte zu zahlenden Vergütung. 10. Entwurf zu einem neuen Vertrag mit dem Wiesbadener Brunnen-Comptoir. 11. Entwurf einer Gebührenordnung nebst Tarif für die Benutzung der Lagerräume u. des Marktfleßers. 12. Desgleichen einer Gebührenordnung nebst Tarif, betreffend die Erhebung von Marktstandsgeld auf den hiesigen Märkten. 13. Verkauf einer städtischen Grabenfläche an der Walmühlstraße. 14. Anschluß einiger städtischer Gebäude an das Kanalnetz. 15. Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an den Pferdebezugsverein. 16. Aenderung der Gehaltsordnung für die technischen Beamten. 17. Erhöhung des Budget-Postens A. VI. Nr. 9 und Bewilligung einer im Budget noch nicht vorgesehenen Restkostenverpachtung. 18. Zusicherung der eventuellen Aufgebaltungs- und Restkostenverpachtung an einen Hilfsaufseher. 19. Bericht der bestellten Kommission, betreffend den Entwurf einer neuen Baupolizeiverordnung. 20. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die feste Anstellung zweier Bureau-Assistenten beim Gas- und Wasserwerk und eines Kassen-Assistenten bei der Stadthauptkasse. 21. Ein Gesuch des kaufmännischen Vereins um Uebertragung einer Stimme in dem Kuratorium der zu errichtenden kaufmännischen Fortbildungsschule.

Die Handelskammer schreibt uns im Hinblick auf den Artikel der Handwerkskammer „Zur Frage der Eintragungspflicht ins Handelsregister“: „In Nr. 243 Ihres Blattes vom 26. Mai bringen Sie eine Nachricht, daß das hiesige Amtsgericht auf Veranlassung der Handelskammer eine ganze Reihe von mehr oder weniger umfangreichen Handwerksbetrieben aufgefördert hat, ihre Firmen bei Vermeidung von Strafe ins Handelsregister einzutragen zu lassen. Diese Nachricht ist durchaus unrichtig. Wie Ihr Blatt selbst am 27. Februar meldete, schloß sich die Handelskammer infolge einer Entscheidung des hiesigen Amtsgerichts vom 24. November 1900, wonach Handwerker auch registrierpflichtig sein sollen, gänzlich zurück, auf Grund des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit, welches den Handelskammern bekanntlich die Pflicht auferlegt, bei der Führung der Handelsregister mitzuwirken, dem Amtsgericht ein Verzeichnis von Handwerksbetrieben zu übersenden. Dadurch sollte daselbst in die Lage kommen, den in der angeführten Entscheidung angeführten Grundsatze in der Praxis auf seine Anwendungsfähigkeit zu prüfen. Gleichseitig sprach sich die Handelskammer, wie bekannt, ganz entschieden dagegen aus, daß Handwerksbetriebe in das Handelsregister eingetragen werden. Sie hat diesen Standpunkt gegenüber dem Herrn Handelsminister bereits wiederholt, zuletzt am 1. Mai, vertreten, schon zu einer Zeit, da im Handelsministerium eine andere Meinung als jetzt vorhanden war, und wobei diese Meinung auch gegenüber den höheren Gerichten vertreten. Dies zur Steuer der Wahrheit.“

Erfolgreiche Komposition. Ein Bericht der „Nöln. Zeitung“ über den großen Erfolg, welchen am Christi-Himmelfahrtstage der unter dem Protektorat Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Preußen stehende, seiner Zeit bei dem hiesigen Gesang-Wettstreite mit dem ersten Preise gekrönte „Nöln'scher Liederkreis“ im vorigen Volksgarten mit einem großen Vocal- und Instrumentalkonzerte hatte, dürfte auch für unsere gesangsfreundlichen Leser insofern von Interesse sein, als in dem Konzerte zwei Wiesbadener zu Ehren gelangten, denn es heißt in dem Berichte: „Außergeröthlichen Anlaß fand der Chor „Der sonnige Sonntag am Rhein“ von Julius Dertling.“ Dichter des Chores ist bekanntlich Herr Musikdirektor Ferd. Müller, welcher dem hiesigen hiesigen Musikdirektor Dertling ein Schreiben des Vorstandes genannten Vereins zu, welches besagt, daß das Chorwerk bei seiner ersten Aufführung in Nöln einen ganz außerordentlich großen Anklang gefunden, der Beifall nicht eher ruhte, bis dasselbe wiederholt wurde, welchem Ersuchen die Sänger begehrt nachgekommen seien.“ Der Chor ist im Verlage von F. E. G. Leuckart (Sander) in Leipzig erschienen.

Botanische Exkursion. Morgen Mittwoch veranstaltet die botanische Section des Nassauischen Vereins für Naturkunde eine Exkursion in das Natthal, womit eine Besichtigung der betreffenden Burgen verbunden wird. Die Abfahrt erfolgt vom Rheinbahnhof aus Morgens 7 Uhr 10 Min. nach Langenschwalbach, von wo aus durch das schöne Natthal über Adolfsel nach Hohenstein marschirt wird. Hier wird nach Besichtigung der Burg Mittagsrast gehalten und der Mittagszug zur Weiterfahrt nach Zollhaus benutzt. Von hier aus geht der Marsch durch schönen Wald nach Burg Hohenfels und später zurück nach Zollhaus, um dann noch die Burg Schwalbach zu besichtigen und mit dem Abendzuge nach Wiesbaden zurück zu befahren. Zur regen Theilnahme an diesem herrlichen, nicht beschwerlichen Ausfluge werden die Mitglieder wie auch Freunde des Vereins eingeladen.

Neuerungen bei der Gendarmerie. Das Selten-gewehr für Fuß-Gendarmen ist nach einer Mehrschüssen Kabinetsordre vom 2. Mai c. nicht mit Länge- und Schlei-riemen, sondern durch eine Seitengewehrtafche gestützt zu tragen und zu dieser wie auch zu dem Reiterriemen an Stelle von weisem naturfarbenedes Leder zu verwenden. Naturfarbenedes Lederzeug muß auch für die besetzten Gendarmen eingeführt werden.

Ein aufregender Unfall ereignete sich gestern Vormittag gegen 12 Uhr bei der Kochbrunnenanlage in der verlängerten Langgasse. Ein Kurfremder, der die Straße kreuzte, um anscheinend nach dem Kochbrunnen zu gehen, wurde von einem vom Kranzplatz kommenden Motorwagen der elektrischen Bahn erfaßt und umgeworfen und eine ganze Strecke geschleift; er geriet unter den Wagen, glücklicher Weise ohne jedoch unter die Räder zu kommen. Der Verunglückte wurde schließlich zwischen dem Trichtereck und dem Seitenraum herbeigeeholt.

Er hatte über dem linken Auge und an der Nase blutende Wunden, aber sonstige Verletzungen anscheinend nicht davongetragen. Er war auch erschrocken, erholte sich aber bei seiner kräftigen Konstitution sehr rasch und lehnte jede Unterstützung, die ihm von verschiedenen Seiten zugebracht wurde, ab. Der Ausgang des Verunglückten — es soll ein im „Savoy-Hotel“ wohnender Herr v. Jarnatowski sein — war arg zerschelt und stark beschmutzt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß Herr v. J. taub oder doch sehr schwerhörig ist; den Wagenführer soll keine Schuld treffen, er hat, wie mehrere Passanten sagten, geläutet, und wenn er nicht sofort gebremst und den ohnehin in verlangsamtem Tempo fahrenden Wagen rasch zum Stehen gebracht hätte, dann wären die Folgen des Unfalls wahrscheinlich viel schlimmer gewesen. Herr v. J., ein Mann von etwa 50 Jahren, fuhr in Begleitung eines Bekannten nach dem „Savoy-Hotel“, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der Vorfall hatte, wie bei dem starken Verkehr an dieser Stelle und zu dieser Stunde begreiflich, eine große Menschenansammlung zur Folge. Verschiedene Berliner, die sich darunter befanden, gaben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Motormotoren nicht, wie bei ihnen zu Hause, mit der Hand vorrichtung versehen sind. Dieselbe sollte auch hier, namentlich auf der Langgassen-Linie, eingeführt werden, doch ist man unseres Wissens hier insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Reize nach der Seite übergreifen und bei der Nähe des Gleises am Trottoir die Passanten gefährden würden.

Abfälliger Unglücksfall. Aus Erbenheim, 27. Mai, berichtet man uns: Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Nordensfeld und Erbenheim ein schrecklicher Unglücksfall. Herr Fabrikant K. Nagel von Niebrich unternahm mit drei seiner Enkel und deren Wärterin eine Spazierfahrt nach Nordensfeld. Auf der Heimfahrt, zu welcher Herr Ph. Salz von Erbenheim eingeladen worden war, wurden die beiden Pferde scheu und rasierten in wildem Laufe Erbenheim zu. Durch das Bemühen, die Pferde zum Stehen zu bringen, riß ein Hügel und taunte der Wagen insofern dessen wider eine Telephonanlage und gleich darauf gegen einernes Brückengeländer. Letzterer Anprall war so gewaltig, daß Wagen sammt Geländer in Stücke gingen. Die Insassen, ebenfalls gegen das Geländer geschleudert, erlitten schwere Verletzungen. Herr Nagel war sofort todt, während Herr Salz förmlich staltierte und mehrere Rippenbrüche davontrug. Ein Mädchen erlitt einen Armbruch und ein Knabe Verletzungen am Rücken. Die Kinderwärterin, sowie das dritte Kind kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Pferde, ihres Wagens ledig, wurden von Radfahrern eingefangen und nach Erbenheim gebracht. Herr Dr. med. Seiberthorn-Erbenheim, welcher alsbald zur Stelle war, leistete die erste ärztliche Hilfe. Der Todte wurde mittelst des Beichtwagens der Gemeinde Erbenheim und die übrigen Verletzten durch Herrn Droßknecht Ludwig Siebermann-Erbenheim nach Hause gebracht.

Verkauf. Das Haus Langgasse 43 („Malepartus“) ist von Herrn Architekt P. A. Jacobi an Herrn Hotelbesitzer Karl Simon übergegangen. Der Kaufpreis wird auf 300,000 M. angegeben. Herr Simon soll beabsichtigen, das Haus zu einem Weinrestaurant in großem Stil (à la Kempinski in Berlin) umzugestalten.

Kleine Notizen. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist ab 1. Juni zugelassen Langensfeld. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf. — Die Heiß-Ärmee erwartet am 28. Mai großen Besuch aus Berlin, und zwar Adjutant Bauer mit dem berühmten Sänger Kapilän Rod. — Die heute Dienstag, den 28. Mai, fällige Wochensammlung der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes fällt der Feiertage wegen aus. Die nächste Zusammenkunft der Ortsgruppe findet erst am Dienstag, den 4. Juni d. J., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal, „Restaurant Friedrichshof“, statt.

Fremden-Verkehr. Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt“ 2731 Personen.

Sonnenberg, 28. Mai. Eine für die fernere Entwicklung unseres Ortes höchwichtige Frage scheint nun endlich glücklich gelöst zu sein. Nach hierher gelangten Mittheilungen der königlichen Regierung zu Wiesbaden ist nämlich die nachgesuchte Genehmigung zur Anlage einer Ruhwasserleitung aus dem Goldsteinthale erteilt. Hierüber herrscht in unserer Gemeinde allgemeine Freude. Sind doch die pessimistischen Voraussagen einiger ängstlicher Gemüther, welche die Ablehnung des geplanten Projekts behördlicherseits schon in sichere Aussicht stellten, weil eine eventuelle Verminderung der Wasserläufe zu befürchten sei, nicht in Erfüllung gegangen. Daß aber die Trinkwasserzufuhr für unsere Gemeinde nach gerade zur Lebensfrage geworden, das mögen nur zwei Thatsachen bestätigen. Die vielen gewerblichen Anlagen, ganz besonders die Wäschereien dahier und in dem nahen Dorfe Ram-bach, liefern selber sehr viele Abwässer, welche den Boden durchdringen, sobald von einem gesunden Trinkwasser in den meisten Brunnen der Thalschle schlechterdings keine Rede sein kann. Auf diesen Umstand hat man denn auch zum andern die früher periodisch aufgetretenen Epidemien an hiesigem Plage mit Recht zurückgeführt. Durch die neue Wasserzufuhrung aber werden alle diese Kalamitäten — hoffentlich für ewige Zeiten — behoben. Im Hinblick auf diesen weiteren großen Fortschritt — Beleuchtung und elektrische Bahn sind bereits vorhanden — scheint nun auch die Bauhätigkeit bei uns einen erheblichen Aufschwung nehmen zu wollen; so sollen, wie uns glaubwürdig berichtet wurde, in den beiden letzten Sitzungen des Gemeindevorstandes 9 Wohnhaus-Neubaugesuche vorgelegen haben. Die Güterpreise sind dementsprechend ebenfalls gestiegen, sobald selbsterwähnte Anlagen bei den letzten Versteigerungen um mehr als das Doppelte überboten wurden. Wir hoffen daher keinen Augenblick, daß es dem sicheren und zielbewußten Vorgehen unserer derzeitigen Gemeindeverwaltung gelingen wird, in Wäde die Wasserzufuhrung ihrem allseitig bedrückenden Ende entgegenzuführen, um unsern durch seine so reizende landschaftliche Lage bevorzugten historischen Vorort der Weltkurstadt Wiesbaden entsprechend zu heben.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Der hiesige Kaufmann Eduard Meyerowich hat von der Stadt Homburg vor der Höhe 10 Morgen Waldgelände, direkt am Saalburg-Kastell gelegen, erworben, um nach Bildung eines Konjunktums auf einem Theile dieses Komplexes ein erstklassiges Lustkurhotel zu errichten. Welches Interesse diesem Unternehmen entgegen gebracht wird, beweist der Umstand, daß der Magistrat der Stadt Homburg die Genehmigung der Baupläne, welche von Bau Rath Jacobi entworfen wurden, von der Zustimmung des Kaisers

abhängig gemacht hat. Das Hotel wird direkt an der elektrischen Bahn Homburg-Saalburg liegen und in etwa zwei Jahren direkte elektrische Verbindung mit Frankfurt erhalten.

* Mainz, 28. Mai. Rheinpegel: 1 m 21 cm gegen 1 m 22 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Krefeld, 27. Mai. Gestern Abend fand die konstituierende Versammlung des Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands statt. Zum Vorsitzenden wurde Schiffer-Krefeld, Vorsitzender des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, gewählt. Heute Vormittag hielt der Kongress seine erste Sitzung ab.

Havre, 28. Mai. Walded-Rouffseau kam am Sonntag Abend hier an. Bei seiner Ankunft warf der Nationalist Ernest Parfait, ein 20-jähriger Vädergeselle, mit einer Apfelsine nach ihm, traf jedoch dessen Gemahlin und verletzte sie leicht am Kopfe. Parfait wurde sofort verhaftet.

Petersburg, 28. Mai. (Russische Telegraphen-Agentur.) Im Stadttheater zu Kuitaisch machten mehrere Studenten während der Vorstellung der „Schmuggler“ Lärm. Als dem die Urtheilnehmer nach vergeblichen Ermahnungen aus dem Saale entfernt waren, sammelte sich vor dem Theater eine etwa 1000 Personen zählende Menge an, welche lärnte und schrie. Ein Theil derselben drang dann in den in der Nähe befindlichen Stadtpark ein, von wo aus sie auf die Wache habenden Polizeiposten Steine schleuderte. Nach dem Eintreffen von Kosaken wurde schließlich die Ruhe wieder hergestellt. 15 Kosaken und 13 Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet und 2 Offiziere leicht verletzt.

Deutscherbureau Berlin.

Berlin, 28. Mai. Die die „Berliner Montag-Zeitung“ hört, nimmt die Verwaltung der Pommerischen Hypotheken-Aktienbank die baldige Veröffentlichung einer speziellen abfälligen Berichterstattung der Revisions-Kommission berücksichtigend in Aussicht, daß die finanzielle Situation in Aussicht, aus der sich ergeben wird, daß eine Gefährdung der Pfandbriefbesitzer selbst dann ausgeschlossen wäre, wenn die Vermögensgegenstände der genannten Kommission in jedem Falle berechtigt sein sollten, obwohl die Kommission ihre Annahme auf Grund besserer Ueberzeugung inzwischen bereits selbst vielfach berichtet hat. — Die Denunciation, auf Grund der die Staatsamwaltschaft die Verhaftung der leitenden Direktoren der Pommerischen Hypotheken-Aktienbank verfügte, stützt sich, wie dasselbe Blatt vernimmt, auf einseitige Beschlüsse der Verwaltung bereits früher der zuständigen Stelle in aller Ausführlichkeit gegebenen Widerlegungen zur Kenntnis der Staatsamwaltschaft gebracht worden wären.

Berlin, 28. Mai. Der polnisch-socialistische Parteitag, welcher Pfingsten in Gnesen abgehalten werden sollte, vom Oberpräsidenten der Provinz Posen aber verboten worden ist, hat gestern in Berlin unter zahlreicher Theilnehmung stattgefunden.

Berlin, 28. Mai. Nach einem Telegramm des „Neuen Journal“ aus Warschau kommen neuerdings aus Rußland immer mehr drohende Nachrichten von revolutionären Bestrebungen und Aufruhr. So hat man vor einigen Tagen auf der Zollkammer in Petersburg zwei Pakete beschlagnahmt, welche aus London stammten und Dynamitbomben enthielten. Unter den Studirenden fängt es auch wieder an zu gähren. In Petersburg wird ein Aufruhr verbreitet, welcher die Nachricht enthält, daß 12 Studenten zum Militärdienst in Sibirien verurtheilt sind, worauf die Studenten sich das Leben genommen haben.

Berlin, 28. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: In Sasia bei Verona versuchte sich ein Anarchist die Kehle abzuschneiden. Ins Hospital gebracht, erklärte er, ausgelost zu sein, um den deutschen Kaiser zu tödnen. Er habe aber den Selbstmord vorgezogen. Mehrere verdächtige Briefe, welche sich auf Komplotte gegen die Königin von Italien, den Präsidenten Doubel, den Präsidenten der Schweiz und den Kaiser von Rußland beziehen, wurden beschlagnahmt.

Lyón, 28. Mai. Der Socialisten-Kongress nahm eine Protest-Resolution gegen die China-Expedition, sowie gegen die Ausweisung italienischer Socialisten an.

hd. Berlin, 28. Mai. Aus unbekannter Ursache hat sich am ersten Pfingstfeiertage die 46-jährige österreichische Gräfin Anna von Ugoite erschossen.

hd. Marburg, 28. Mai. In der Nacht vom ersten auf den zweiten Feiertag tödtete der in guten Verhältnissen lebende Schreiner Kranz seine Frau, indem er ihr den Hals durchschchnitt. Der Thäter, welcher hierauf einen Selbstmordversuch machte, stellte sich sodann der Polizei. Er büßte die That in einem Wahnsinnsanfall begangen haben.

wb. Sauburg, 28. Mai. Sonntag Abend lief das große Ziel an der Ecke der Schanzstraße voll Wasser, während 12 Leute darin arbeiteten. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein altes, höher liegendes Ziel gebrochen oder das neue Ziel eingeführt ist. Die Feuerwehr hat durch große Dampfmaschinen bis gestern Vormittag das Ziel ausgepumpt; von den 12 Leuten wurden 9 gerettet. Man hofft auch, die 3 Fehlbenden noch lebend aufzufinden.

wb. Sonderburg, 28. Mai. In der Nacht zum Montag erkrankten bei einer von hier aus unternommenen Segelpartie 3 Füsiliere vom 3. Bataillon des Regiments „Königin“ (Schleswig-Holstein) Nr. 86.

wb. Brüssel, 27. Mai. Prinz Albert von Belgien stürzte am Samstag bei einer Schnitzjagd mit dem Pferd und zog sich eine leichte, aber schmerzhaft knieverletzung zu. Der Prinz muß das Bett hüten.

hd. Paris, 28. Mai. Ein in Poitiers entdecktes Verbrechen bildet hier das Tagesgespräch. Eine Frau wurde von

ihrem Schwager gefangen gehalten. Die Gefangene ist die Schwester der Gattin eines früheren Unterpräfekten des Kaiserreichs. Ihr Schwager ist mehrfacher Millionär. Die Gefangene ist aus ihrem Gewahrsam von der Polizei befreit worden. Das Gewahrsam soll sich in einem unbeschreiblichen Zustand von Unsauberkeit befunden haben. Ueber 10,000 Personen wohnten der Verhaftung des Schwagers und der Schwester der Gefangenen bei und diesen Todeskräusen gegen beide aus. Die Gründe, weshalb das Mädchen von ihren Angehörigen verstoßen gehalten wurde, sind noch nicht bekannt.

wb. London, 27. Mai. Einer Blättermeldung aus Reims-Dort zufolge fand gestern in Mosny ein Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen statt. 5 Personen wurden getödtet, 25 verletzt.

wb. Petersburg, 28. Mai. In dem Ort Sainsk im Gouvernment Ufa wurden durch eine Feuerstrahlung 600 Häuser zerstört. 3000 Menschen sind infolge dessen obdachlos geworden.

hd. Wiesbad, 28. Mai. Die Dittschast Esparagosa in der Provinz Babosoz wurde durch einen Wolkenbruch vollständig zerstört. Viele Personen sind ums Leben gekommen.

Volkswirtschaftliches.

o. Johannisberg i. Rhg., 28. Mai. Die P. Hermann v. Mumm'sche Güterverwaltung ließ heute zum ersten Male ihre Weinversteigerung durch Herrn Auktionator Wth. Helfrich aus Wiesbaden im eigenen Kellerhause hieselbst zur Versteigerung bringen. Zum Ausgebot gelangten 1012 Stück 1899er und 211 Stück und 20/2 Stück 1900er Johannisberger, und erzielten dieselben durchweg gute Preise. Für 1899er wurden erlöst 510 bis 1070 M. per Halbstück und die 1900er 450 bis 3030 M. per Halbstück und zurüd gingen 2/2 Stück 1900er mit 1210 und 3150 M. Gesamterlös 33,740 M.

o. Schloß Johannisberg i. Rhg., 28. Mai. Anschließend an die v. Mumm'sche Weinversteigerung ließ das hiesige v. Metternich'sche Domänen-Inspektorat ihre gesammte 1900er Ercezung, und zwar 34/2 Stück und 1/2 Stück 1899er Schloß Johannisberger, durch Herrn Auktionator Wth. Helfrich aus Wiesbaden im Schlosse zum Ausgebot bringen. Der Besuch war ein ganz gewaltiger und Interessenten von Nah und Fern waren herbeigekitt, um die edlen 1900er Schloß Johannisberger zu erlangen. Es entspann sich ein lebhafter Wettbewerb und manches hoch edle Nebenfaßes wurde nach heissem Kampfe erungen, so namentlich das letzte Halbstück, für welches Herr Friedr. Altenkirch in Lorch mit 5040 M. Gebotbietender blieb. Sammtliche Weine wurden coulant zugelassen und erzielten dieselben: 1/2 Stück 1899er 870 M. und 24/2 Stück 1900er 810 bis 5040 M., sodas der Gesamterlös 61,170 M. beträgt.

o. Vom Rhein, 24. Mai. Nach Pfingsten finden hier folgende Weinversteigerungen statt: Am 29. Mai zu Geisenheim von der Gräfl. Ingelheim'schen Güterverwaltung, der Nette'schen Güterverwaltung und Excellenz von Stosch, am 30. Mai in Rüdesheim von Josef Heß, Freiherrlich v. Witter'sche Güterverwaltung, am 31. Mai im Kloster Heberbach (Rheingau) von der Königl. Domänenverwaltung, am 1. Juni in Rüdesheim von der Königl. Domänenverwaltung, am 3. Juni in Neudorf (Rheingau) vom Neudorfer Wingerverein, am 5. Juni in Johannisberg vom Johannisberger Wingerverein, am 7. Juni in Hochheim a. M. vom Hochheimer Winger-Verein, ebenfalls am 7. Juni im Saal der „Viedertafel“ (Große Bleiche) zu Mainz von Karl Heinrich Koch, und in der „Burg Traß“ zu Elbville von Weinen aus der Konkursmasse Winkler und der Konkursmasse Uhl, am 8. Juni im Gasthaus „Zum Krustener Hof“ in Lorch vom Lorch Winger-Verein und hieran anschließend ebendort von Wilhelm Dahlen, am 10. Juni in Geisenheim vom Geisenheimer Winger-Verein, am 11. Juni im „Englischen Hof“ zu Wingen von Karl Krugers Erben, am 13. Juni ebenfalls in Wingen im „Englischen Hof“ von K. Wintergerst-Wingerbrüd, am 14. Juni im Saal der „Viedertafel“ zu Mainz von Wilhelm Schlamp-Nierstein, am 18. Juni im „Englischen Hof“ zu Wingen von Kommerzienrath Julius Eppenschieb. Wegen der Oberbacher Domänen-Versteigerung am 31. Mai sei noch bemerkt, daß auf Verfügung der Königl. Eisenbahn-Direktion die Schnellzüge Nr. 52 um 11 Uhr 13 Min. und Nr. 49 um 11 Uhr 15 Min. Vormittags und Nr. 55 um 6 Uhr 12 Min. Nachmittags an jenem Tage in Hattenheim halten.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 28. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 217.50, Diskonto-Commanbit 188.30, Deutsche Bank 202.00, Staatsbahn 144.50, Lombarden 23.20, Laurahütte 210.80, Bochumer 190.50, Selsenkirchener 176.50, Harpener 177. Tendenz: fest.

Wien, 28. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 692.50, Staatsbahn-Aktien 676, Marknoten 117.55.

Geschäftliches.

**** (Neues Auerbad in Wiesbaden.)** In der Mitte unserer Stadt, durch die elektrische Bahn von allen Seiten zu erreichen, ist in der Luisenstraße 24, neben der Stadt-Mittelschule, ein neues, mit allen modernen Einrichtungen elegant ausgestattetes Auerbad (Wasser- und Bichheilanstalt) unter dem Namen „Lammshad“ am gestrigen Tage eröffnet worden. Da das Auerbad-Victoria-Bad schon wegen seiner Entfernung nicht für alle Stadtbewohner erreichbar ist, so glauben wir, daß das genannte Auerbad einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entspricht. Die ärztliche Leitung hat der Besitzer, Herr Dr. med. Max Simon, übernommen. Die Installationen sind von der Firma Whittip & Raffortmer und die elektrischen Einrichtungen von Robert Plumer dahier zur größten Zufriedenheit ausgeführt worden.

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material judo Preislaage. 391
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 64.
Der werthevolle Inhalt unserer Original-Kritik ist verbotten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: B. Schulte vom Brühl; für den Abdruck redaktioneller Theile: G. Wüthrich; für die Anzeigen und Werbungen: B. Ober; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: B. Schulte vom Brühl, Post-Adresse: Wiesbaden.

Am *Mittwoch*, den *29. Mai*, eröffnen wir in *Wiesbaden***9 Webergasse 9**

unter dem Namen

OCULARIUM

ein

Institut für Augengläser unter ärztlicher Leitung,

wie solches bereits in den grösseren Städten besteht.

Wir bieten dem eines Glases Bedürftigen

- 1) eine sorgfältige ärztliche Augenuntersuchung zwecks gewissenhafter Bestimmung passender Augengläser durch in unseren Instituten angestellte Special-Aerzte;
- 2) fachmännisches Anpassen der Brillen- u. Pincenez-Fassungen, genau der Pupillendistanz, wie Nasenbildung und Gesichtsform entsprechend;
- 3) Gläser und Fassungen nur bester Qualität.

Wir führen ein reich assortirtes Lager von *Brillen- und Pincenez-Fassungen gangbarster Construction in Gold, Double, Nickel, Stahl, Schildpatt, Celluloid und Kautschuk*. Desgleichen halten wir *Schutzbrillen, Jagdbrillen, Lorgnetten*, sowie *Operngläser* von einfachster bis elegantester Ausführung stets vorrätig.

Ferner machen wir auf unsere Specialität aufmerksam:

Prof. Dr. Albu's dichromatische Augengläser,

welche gesetzlich geschützt, nur in unsren Instituten erhältlich und anerkannt vortheilhaft für's Auge sind.

Besonders weisen wir darauf hin, dass das Ocularium den nicht zu unterschätzenden Vortheil der

unentgeltlichen Augenuntersuchungdurch tüchtige **Augenärzte** bietet.**Vorschriften anderer Herren Aerzte werden aufs Genaueste bei uns ausgeführt.**Das Institut ist geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Wir bitten Interessenten von den Einrichtungen unseres Instituts auch ohne **Kaufzwang** Kenntniss zu nehmen.

Brochüre: „Wer braucht Brillen?“ gratis und franco.

Hochachtungsvoll

Ocularium-Gesellschaft m. b. H.,

Wiesbaden — Frankfurt a/M. — München — Nürnberg.

Naturbutter, 1 kg. frisch, 10 Pf. Mk. 6.10,
8 Pf. Mk. 4.10. F 54
Vaglera, Wollfereb., Kojowa 20 via Breslau.**Wasch-Stoffe**für Kinder- u. Herren-Anzüge
in reicher neuester Ausrüstung. 7292

J. Stamm, Große Burgstr. 7.

Original-Moselweine,vorzähl. Qualität, direct vom Edinger,
auch in kleinen Gebinden zu haben. Näheres
F. Meul, Zimmermannstraße 5, 2 (vorm.
Clotten a. d. Mosel). 6709

Robes et Confection

A. Dörr,

Webergasse 29, Ecke Langgasse.

Anfertigung und Lieferung von

Damen-Toilettenin feiner und eleganter Ausführung bei
reeller Bedienung. 7252**VAN
HOUTEN'S
CACAO**ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk,
welches einen wohlthuenden Einfluss auf
die Nerven ausübt. Unübertroffen für den
täglichen Gebrauch.(Bwg. 400)
F 115**Bruchleidenden** empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder
Art, Leibbinden D. R. V., Gürtelbandagen und
Suspendorien. Irrigatore, compl. mit Rutter- und Glycerinrohr, Mk. 1.30 per St. Sämmtl.
Art. zur Wochepflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 6470
C. Hertel, Alte Graben- und Marktstraße.**Knaben-Sweater,**neue Muster,
in 6 verschiedenen Größen
von Mk. 1.50 an.**Knaben-Cheviot-Hosen**mit und ohne Leib,
Plüder- u. glattes Façon,
empfehle in Auswahl**Carl Claes,**

Bahnhofstrasse 3. 7490

20,000 Stück Kopffalatsogleich abzugeben an Händler zu 100 St. 5 Mk.
bei **Jean Hoffmann**, Gärtnerei in Koblheim,
an der Hochheimer Chaussee. 7681Telephon
2099.*** Hugo Smith ***
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, früher
Tannusatz 23.